



29./30.5.1943 – die Nacht, in der Ronsdorf zerstört wurde

(gk). In der Nacht vom 29. zum 30. Mai 1943 wurde Ronsdorf Opfer eines Luftangriffs. Kein Foto könnte dieses verheerende Ereignis besser wiedergeben als der obige Stadtplan von Ronsdorfs Zentrum, in dem in schwarz nicht etwa die zerstörten Häuser, sondern die wenigen Häuser, die den Luftangriff überstanden haben, eingezeichnet sind.

Es war kurz vor Mitternacht, als die ersten englischen Bomber anflogen und Ronsdorf mit Sprengbomben und Luftminen eindeckten. Weitere Angriffswellen folgten mit Brandbomben die in den Fachwerkhäusern reiche Nahrung fanden. Innerhalb kürzester Zeit brannte die Innenstadt lichterloh. An ein Löschen war bei dem Inferno nicht zu denken und jeder versuchte, von seinem Habe wenigstens noch etwas zu retten, was aber auch nur in den wenigsten Fällen gelang. Als nach etwa einer Stunde das Bombardement zu Ende ging, waren die Innenstadt und weite Teile der angrenzenden Bezirke nur noch rauchende Trümmerhaufen – die einst blühende Stadt hatte aufgehört zu bestehen.

Mit den zerstörten Wohngebäuden war nicht nur der Wohnraum vernichtet, sondern für viele Ronsdorfer auch die Existenzgrundlage, die in der Hausbandwirkerei bestand und die sich von diesem schweren Schlag nicht mehr erholen sollte. Im öffentlichen Raum wurden das Rathaus, der Bahnhof, die evangelische und die katholische Kirche, beide mit ihren Nebengebäuden, die Turnhalle und vier Schulen total zerstört. Im industriellen Bereich fielen mehrere Bandfabriken und andere Betriebe den Bomben zum Opfer.



Die beiden Fotos zeigen das Rathaus von der Rückseite und die Lutherkirche von der Lüttringhauser Straße aus gesehen. Neben den Zerstörungen waren auch zahlreiche Tote zu beklagen. Doch wie kam es, dass Ronsdorf als erster Stadtteil Wuppertals getroffen wurde? Es war ein Irrtum! Ursprünglich galt der Angriff Vohwinkel und Elberfeld. Durch Flakbeschuss wurden die Flugzeuge aber vom Kurs abgedrängt und als Ronsdorf vor ihnen in Sicht kam, glaubte man, dass Ziel erreicht zu haben. So wurden Ronsdorf und Barmen vor dem ursprünglich geplanten Ziel Opfer des Bombenkrieges. Aber wie schwer die Verluste auch waren, der Lebenswille der Ronsdorfer blieb ungebrochen. Um ein vorläufiges Domizil zu haben, errichtete man auf den noch vorhandenen Kellern oder in den Gärten Behelfsheime und schon bald nach Kriegsende begann man mit dem Wiederaufbau. Wie dieses bei den Trümmern zu bewältigen war, ist unter dem [Stichwort „Wiederaufbauing“](#) nachzulesen. Heute ist von den Folgen des Luftangriffs nur noch an ganz wenigen Stellen etwas zu erkennen.